

Glossar

Diskriminierung: Der Begriff wird sozialpsychologisch und politisch benutzt, um in einer Gesellschaft auf Ungerechtigkeiten, Benachteiligungen, Ausgrenzungen aufgrund unterschiedlicher Merkmale von Menschen oder Gruppen hinzuweisen. Bedeutsam dabei ist, dass bei Diskriminierungen, Unterscheidungsmerkmale stets mit Vorurteilen verknüpft werden, um Herabwürdigungen zu legitimieren.

Physische Gewalt: Die körperliche Gewalt wird auch physische Gewalt genannt. Diese Form meint ein nach außen gerichtetes, aggressives Verhalten, welches die Schädigung und/oder Verletzung eines anderen zur Folge hat. Bei dieser Form wird also körperliche Gewalt angewandt, um einen anderen Menschen zu verletzen oder sogar zu töten.

Psychische Gewalt: Psychische Gewalt ist eine Form von Gewalt, die ohne Schläge auskommt. Ziel ist es dabei in der Regel immer, die andere Person zu schwächen, sie aus dem Gleichgewicht zu bringen und zu verunsichern. Betroffene psychischer Gewalt beginnen, ihr Selbstbild zu ändern und das Vertrauen zu verlieren, sowohl in sich selbst, als auch in andere Personen. Psychische Gewalthandlungen können sehr unterschiedlich sein, z.B. Isolation des Opfers, Beschimpfungen und Abwertungen, Drohungen und Nötigungen, Stalking, usw.

Mikroaggression: Darunter werden kurze, alltägliche Äußerungen verstanden, die an die andere Person abwertende Botschaften senden, welche sich auf deren Gruppenzugehörigkeit beziehen.

safe(r) space: Als „Safe Space“ werden Räume, Räumlichkeiten oder Gruppen bezeichnet, in die sich Menschen zurückziehen dürfen, die sich marginalisiert oder diskriminiert fühlen. An diesen Orten sollten keine Aussagen und Taten stattfinden, die andere als diskriminierend oder abwertend empfinden. Safe Spaces sind sehr oft bei Menschen etabliert und von diesen benutzt, die ähnliche Arten der Diskriminierung erleben, z.B. FLINT safe space, BIPOC safe space und sich einander empowern.

FLINT: steht als Abkürzung für Frauen*, Lesben; Inter*-, Non-binäre- und Trans*personen.

Lesben sind Frauen*, die Frauen* begehren.

Inter*- Personen können aus medizinischer Sicht genetisch und/oder anatomisch und hormonell weder dem männlichen, noch dem weiblichen Geschlecht eindeutig zugewiesen werden.

Non-Binär ist, wer sich jenseits der Geschlechterbinarität von Mann und Frau verortet, sich mit keinem Geschlecht/weder* noch* identifiziert, sich mehreren Geschlechtern zugehörig fühlt

Unter **Trans*personen** fallen transsexuelle und transgender Personen. Trans*Personen identifizieren sich nicht oder nicht gänzlich mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht.

BIPOC: Bezogen auf die Hautfarbe von Menschen werden vielfach sprachliche Begriffe verwendet, die mit Vorurteilen, Benachteiligungen und rassistischen Abwertungen verbunden sind. BIPOC ist aktuell eine Bezeichnung, mit der versucht wird, durch die Bündelung der Schlagworte Black, Indigen, People of Color, Neutralität und begriffliche Sachlichkeit herzustellen. Ausgehend von der Geschichte des Kolonialismus und den Gräueln der Sklaverei, setzt sich BIPOC als politische Bewegung, mit heutigen Benachteiligungen auf Grund von Hautfarbe auseinander. Das Ziel dabei ist, strukturell bedingten Rassismus zu bekämpfen und individuelle Chancengleichheit herzustellen.

Sexismus: Sexismus bezeichnet jede Form der Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres zugeschriebenen Geschlechts sowie die diesem Phänomen zugrunde liegende Geschlechterrollen festschreibende und hierarchisierende Ideologie. Er bezieht sich auf gesellschaftlich erwartete geschlechtsspezifische Verhaltensmuster (Geschlechterstereotype), wobei Männer eine privilegierte Position haben (Patriarchat) und deshalb primär Frauen als von Sexismus betroffen gelten. Aus sozialpsychologischer Perspektive können gleichwohl auch Männer von Sexismus betroffen sein.

Rassismus: ist, wenn strukturell benachteiligte Gruppen oder einzelne Menschen aufgrund tatsächlicher oder vermeintlicher körperlicher oder kultureller Merkmale (z. B. Hautfarbe, Herkunft, Sprache, Religion) pauschal abgewertet und ausgegrenzt werden. Beim klassischen Rassismus wird eine Ungleichheit und Ungleichwertigkeit wegen vermeintlicher biologischer Unterschiede behauptet. Im Kulturrassismus wird die Ungleichheit und Ungleichwertigkeit mit angeblichen Unterschieden zwischen den »Kulturen« zu begründen versucht.

Ableismus: Ableismus leitet sich ab von den Wörtern ability (Fähigkeit) bzw. to be able to (fähig zu etwas sein) ab. Das Konzept geht noch über den im deutschen üblichen Begriff "Behindertenfeindlichkeit" hinaus, verweist er doch auch auf die zugrunde liegenden gesellschaftlichen Normen, die bestimmen, was mensch können muss.

Homophobie: Homophobie ist keine individuelle, psychische Angststörung, sondern ein Vorurteil und eine sozial geprägte Einstellung, die Menschen aufgrund von heterosexuellen Rollen diskriminiert.

Konkret wird dabei alles, was nicht dem konventionellen Rollenbild von Mann und Frau entspricht, abgelehnt und abgewertet. Diese Abwertung kann über negative, verbale Äußerungen bis hin zu körperlichen Attacken reichen.

Transphobie: Transphobie beschreibt die Angst und Ablehnung von Trans*Menschen, die zu Gewalt, Diskriminierung, Ausgrenzung führen kann. Wie Homophobie, beruht auch Transphobie auf einer systemisch abgesicherten, zwangsförmigen Zweigeschlechtlichkeit, die auf der Permanenzannahme und Fremdzuweisung von Geschlecht aufgebaut ist.

Interphobie: beschreibt die Angst vor zwischengeschlechtlichen Lebens- und Ausdrucksweisen sowie vor körperlich-geschlechtlicher Vielfalt, die zu Gewalt, Diskriminierung, Ausgrenzung und v.a. der medizinisch-gesellschaftlich-rechtlichen Verunmöglichung von Inter* Identitäten und Körperlichkeiten führt.

Intersektionaler Feminismus: Unter dem Begriff Intersektionalität wird die Verschränkung verschiedener Ungleichheit generierender Strukturkategorien (z.B. Geschlecht, Ethnizität, Klasse, Nationalität, Sexualität, Alter etc) verstanden. Intersektionale Theorie zielt daher darauf ab, das Zusammenwirken verschiedener Positionen sozialer Ungleichheit zu analysieren und zu veranschaulichen, dass sich Formen der Unterdrückung und Benachteiligung nicht additiv aneinander reihen lassen, sondern in ihren Verschränkungen und Wechselwirkungen zu betrachten sind. Die intersektionale Perspektive ermöglicht es, multiple Ungleichheits- und Unterdrückungsverhältnisse zu analysieren, die über eine Kategorie allein nicht erklärt werden könnten. Ein intersektionaler Feminismus bezieht diese Perspektive mit ein.

Sources: <https://femgeeks.de/glossar>, <https://missy-magazine.de/sprache/>, <https://www.medienweiterbildung.de/glossar/>, https://transintersektionalitaet.org/?page_id=36, <https://gender-glossar.de/m>, <https://de.wikipedia.org/wiki/Mikroaggression>, <https://www.juraforum.de/lexikon/psychische-gewalt>, <https://www.juraforum.de/lexikon/gewalt#koerperliche-physische-gewalt>, <https://glossar.neuemedienmacher.de/glossar/rassismus/>